

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 47 (1995)
Heft: 9

Artikel: Wortsprache, Bildsprache
Autor: Farocki, Harun
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W O R T S P R A C H E

DER DOKUMENTARFILMER HARUN FAROCKI REFLEK
ÜBER DIE DISKREPANZ ZWISCHEN VERSTEHEN- UND

.....

HARUN FAROCKI

I991 fuhren wir, Andrei Ujica und ich, nach Rumänien, um Bilder von der Revolution 1989 zu sammeln. Von allen Regimestürzen 1989 war der in Rumänien der dramatischste und blutigste. Ausserdem war er ein Medienereignis – voller Schaustellung und Verberghung. Das Studio 4 des Staatlichen Fernsehens in Bukarest wurde am 22. Dezember von Aufständischen besetzt und sendete während der nächsten Tage, manchmal 24 Stunden lang, Aufrufe, Diskussionen, Adressen und Manifeste. Vor dem Gebäude des Zentralkomitees versammelten sich grosse Massen, manchmal mehrere hunderttausend Personen – auch dies wurde von Kameras aufgenommen und zeitweise direkt übertragen. Das ungarische Fernsehen wiederum übernahm diese Sendungen und verbreitete sie live in die ganze Welt.

MIT HILFE VON VIDEOS IST NOCH KEIN REGIME GESTÜRZT WORDEN

Zudem begann der Aufstand in Bukarest damit, dass Ceausescu am 21. Dezember eine Kundgebung abhielt und sich dabei gestört fühlte. Er brach seine Rede ab, das Fernsehen dessen Übertragung – das nahm man in- und ausserhalb des Landes für ein Zeichen der Schwäche des Regimes. Dies löste den Aufstand in den Strassen von Bukarest aus. Die Rechnung ging etwa so: Wer eine solche Störung des offiziellen Erscheinungsbildes hinnehmen muss, der muss auch zu stürzen sein. Diese Rechnung ist in Bukarest aufgegangen, aber in Peking nicht. Auch in Peking konnte die Führung das Erscheinungsbild nicht bestimmen, dennoch hat dort die Armee die Demonstranten zusammengeschossen.

In Rumänien geschah ausserdem, dass die beiden Ceausescus vor ein Gericht gestellt und hingerichtet wurden. Auch davon wurden Bilder im Fernsehen gezeigt – man kann sagen, dass nach dieser Vorführung der letzte Ceausescu-Getreue den Kampf aufgab.

Es überrascht, dass in Rumänien so viele Kameras

in privater Hand waren, während Schreibmaschinen polizeilich registriert wurden. Das geht auf die wahrscheinlich vage Erinnerung zurück, dass die Arbeiterbewegung ihre Organisationen auf Texte baute: dass Briefe, Flugblätter, Zeitungen, Broschüren und Bücher wesentlich zum Aufbau der marxistischen und anderen Arbeiterparteien beitrugen. Die Geheimpolizeien in den Ländern des RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) haben sich in fast allem geirrt, aber hier hat einmal ein Geheimdienst, der Rumänische, recht behalten: Mit Hilfe von Videobändern ist noch kein Regime gestürzt worden. Noch keine oppositionelle Organisation ist auf Videobänder gebaut worden.

In Rumänien gab es Mitte Dezember in Timisoara (Temesvar) Proteste, die zunächst gegen die Verbannung des Pastors Tökös gerichtet waren, da schossen die Sicherheitsdienste auf die Demonstranten. Ausserdem zogen die Securitate-Leute durch die Stadt und schossen in einem fort, als erledigten sie Tausende. Das war zur Einschüchterung der Bevölkerung gedacht, und das Geschehen wurde über Telefone ins Ausland gemeldet und verbreitete sich im ganzen Land – es nahm alle Wege, die das Gerücht geht, aber es gab keine Videobänder, die das festhielten oder verbreiteten.

FEHLENDER BILDSCHATZ

Vor 25 Jahren, als die billigen Video-Kameras aufkamen, da wurde viel spekuliert, dass die bewegten Bilder als Mittel der Kommunikation bald jedem zur Verfügung stünden. Nun sind die Video-Kameras schon lange weit verbreitet – sogar im Rumänien Ceausescus –, aber man benutzt sie nur für sehr elementare Mitteilungen wie: «Ich habe ein Auto», «Unser Kind hat jetzt lange Haare», «Wir waren am Meer». In Los Angeles hatten Amateuraufnahmen, die vier Polizisten bei der Misshandlung von Rodney King zeigten, grösste Folgen. Dies aber nur, weil die Behörden sagten, King sei verletzt worden, als er sich der Festnahme widersetzte, die Bilder aber das Gegenteil bezeugten. Die Bilder gewannen eine Bedeutung, weil sie

, B I L D S P R A C H E

TIERT ANHAND DER EREIGNISSE 1989 IN RUMÄNIEN
MITTEILEN KÖNNEN, WENN ES UM BILDER GEHT.

.....



Der Weltgeist als Aufnahmeleiter:
«Videogramme einer Revolution» (1992) von Harun Farocki

sich auf einen Text bezogen, hier auf den Text: «Die Polizei von Los Angeles schlägt die Schwarzen nicht aus rassistischem Spass zusammen» und «Die Polizeiführung deckt die Schweinereien der Polizisten nicht.» Ich will darauf hinaus, dass es kaum einen aktiven Bildschatz gibt, so wie es einen Wortschatz gibt – und die Fähigkeit, die Ausdrücke zu verknüpfen. Auch wenn es um die Wortsprache geht, sind wir im Lesen besser als im Schreiben, aber wenn es um Bilder geht, ist der Unterschied zwischen dem Verstehenkönnen und dem Mitteilenkönnen dramatisch gross.

BILDER WERDEN VON EINER KLEINEN KASTE GEMACHT

Das, was die Geistesgeschichte eine Diskursbildung nennt, dass es nämlich zu einer geistigen Position nicht kommt, weil ein Einzelner sie frei gesetzt habe, sondern im Prozess einer Auseinandersetzung vieler verschiedener

Stimmen – das gilt es zu bedenken, wenn man die Bildsprache auf die Wortsprache bezieht. Denken wir daran, dass Rousseau annahm, der Mensch könne wohl politisch frei sein, man werde ihn aber mit Polizeigewalt zwingen müssen, die notwendige Arbeit zu tun, so verstehen wir sofort, dass zum Diskurs der Freiheit inzwischen ganz andere Stimmen beigetragen haben: Kaufleute, Gesetzesmacher, Politiker und auch der Vierte Stand – direkt oder über seine Stellvertretungen. Die Diskussion der Freiheit ist nicht den Philosophen überlassen geblieben. Aber die Bewegungsbilder im Fernsehen werden, auch wenn es inzwischen dreissigmal mehr Programme gibt, noch immer von einer kleinen Kaste gemacht. Die vielen, die diese Bilder ansehen, werden auch einen Anteil an ihrer Ausprägung haben, passiv mitschöpferisch sein. Aber lernt man Bilder machen, indem man Bilder ansieht? Es gibt linguistische Experimente, die beweisen, dass man vom blossen Zuhören eine Wortsprache nicht

lernt. Die Kinder in Holland, die täglich die deutschen Programme verfolgen, sie können diese wohl verstehen, lernen dabei aber kein bisschen Deutsch zu sprechen.

ANDROHUNG BALDIGER ÜBERFLÜSSIGKEIT

Bevor ich nun darauf zu sprechen komme, dass die Zukunft sehr nahe ist, in der es geschehen wird, dass man mit Bildern kommuniziert, ohne ein Filmkünstler oder Fernsehjournalist zu sein, will ich noch kurz darauf hinweisen, was es heisst, unter der Androhung baldiger Überflüssigkeit zu stehen. Es könnte einem zumute sein wie den Millionen in Westeuropa, die an einem Fliessband arbeiten und jeden Abend vom Fernsehen gesagt bekommen, dass es die Fliessbänder und die Fliessbandarbeit eigentlich nicht mehr gibt. Das ist ein besonders schiefer Vergleich: Die Fliessbandarbeiter mögen das Ende ihrer Beschäftigung fürchten, aber auch deren Fortbestand muss sie kränken. Wenn dagegen die Autoren oder Künstler sagen, ich kann gegen diese neue Kunstindustrie nicht ankommen, dann ist diese Selbstverneinung pathetisch gemeint. Jeder Autor der schreibt, Texte seien nicht mehr möglich, will sich als Autor dieses Textes noch einmal als Autor behaupten. Der junge Mathematiker Turing schreibt in sein Tagebuch, er wolle denken wie eine Maschine. In seinem Fall hat das zur Folge, dass er ein Gerät ersinnt und zur Anwendung bringt, das die verschlüsselten Nachrichten der deutschen Heeresteile entschlüsseln kann. Ein einfacher Grossrechner tritt in Funktion und dekodiert den militärischen Nachrichtenverkehr der Gegenseite auf das Undramatischste. Auf einmal werden all die Spionage-Erzählungen, das Heldentum und die List, obsolet, denn nun kämpfen zwei getunete Schreibmaschinen gegeneinander. Büromaschinen entscheiden die Schlacht, die aber weiterhin materiell geführt wird, mit Blut und Tod in Folge. Es ist eine besondere Ironie, dass die Engländer eine Tarnung ihrer gelungenen *Interception* erfinden mussten. Die Deutschen sollten nicht wissen, dass es ihnen gelungen war, den deutschen Code zu brechen. Darum erfanden die Engländer einen Ring von Spionen, der angeblich aus den Zentren der Macht in Deutschland Geheimnisse über die Schweiz nach Moskau meldete. Eine Mystifikation zum Zweck, die Demystifikation zu verschleiern. Auf einmal werden Autoren gebraucht, um planmässig zu verschleiern, dass die Erzählungen vom tätigen Menschen, vom Helden, nicht mehr nötig sind.

DER WELTGEIST ALS AUFNAHMELEITER

In Rumänien fanden wir eine ausserordentliche Aufnahme: Am 21. Dezember 1989 war Paul Cozighian in seiner

Wohnung und sah auf dem Fernsehschirm der Übertragung der unterbrochenen und wiederaufgenommenen Ceausescu-Kundgebung zu. Cozighian filmte diese Rede von seinem Bildschirm ab und bewegte sich mit der Kamera zum Fenster. Auf der Strasse waren Menschen, die offensichtlich von der Kundgebung kamen – einige hatten zusammengerollte Transparente unter dem Arm –, aber es kommt weniger auf den Inhalt des Bildes an, mehr auf die Geste seiner Erzeugung. Zunächst zeigt die Bewegung vom Fernsehgerät zum Fenster eine Erwartung an: Der Kameramann erwartet, dass auf der Strasse etwas geschehen werde, vielleicht will er die Strasse beschwören, Schauplatz eines Ereignisses zu sein. Ausserdem datiert er das Strassenbild: «Während Ceausescu die Kundgebung fortsetzte, geschah auf den Strassen von Bukarest das Folgende...» Das Besondere an einer revolutionären Situation ist, dass eine Vielzahl von Menschen eine gewisse Möglichkeit zum Handeln intuitiv ergreift. Nachträglich kann man erschliessen, dass die Rumänen verstanden hatten, dass die Sowjetunion aufgehört hatte, die Abmachungen von Jalta durchzusetzen. Trotz schlechter Nachrichtenlage hatten die Rumänen erfahren, dass die Sowjetunion den Sturz der kommunistischen Regimes in Polen, der DDR, der CSRR zugelassen hatten. Die unterbrochene Ceausescu-Rede war nun vielen das Zeichen, den Aufstand zu versuchen. (Für den Kameramann war sie das Zeichen, einen Film zu beginnen.)

Ein paar hundert Meter von Cozighians Fenster gab es bald die ersten Versammlungen mit Sprechchören, in der Nacht blieben Zehntausende in der Innenstadt, und am nächsten Morgen zogen Hunderttausende vor das Gebäude des Zentralkomitees, ein paar Tausende vor das Fernsehgebäude. Der Kameramann Cozighian war an diesem Tag auf dem Balkon des ZK, wir haben einige seiner Aufnahmen von dort verwendet, als es galt, den Rücktritt des Premiers zu erzählen. Die 2-Zoll-Kameras des Staatsfernsehens waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht aufgebaut, und dennoch haben wir Bilder von drei verschiedenen Aufnahmestandorten und in verschiedenen Einstellungsgrössen zur Verfügung. Eine VHS aus grosser Entfernung, mit angeschnittenen Köpfen der Menge, die Totale des Platzes mit dem Balkon, eine halbtotale Aufnahme von der VHS eines Sportreporters, der auf einem Lautsprecherwagen vor dem Balkon Platz gefunden hatte, und eben die dritte freibeweglich auf dem Balkon: Sie liefert die intimen Hintergrundansichten. Es ist, als ob alle drei Kameras von einer Aufnahmeleitung an ihre jeweilige Stelle verwiesen worden wären, als gehörte jede zu einem Team, das sich arbeitsteilig in die verschiedenen Funktionen teilt. Wenn es einen Weltgeist gibt, der am 21. Dezember vielen Tausenden eingibt, jetzt mit der Revolution zu beginnen, dann muss es der gleiche Geist

Filme am Fernsehen

Freitag, 1. September

Gwendolyn: Zwischen Schulmädchen und Topmodel

Regie: Paul Riniker (Schweiz 1995). – Ob als Fotomodell in den Mode-Metropolen der Welt oder mit Brigitte Bardot als Vorkämpferin gegen das Pelztragen: Gwendolyn Rich ist ein stets gefragtes Sujet der Regenbogenpresse. Riniker hat die ambitionierte Sechzehnjährige porträtiert. Entstanden ist ein Film, der irritierende Blicke auf eine sich wandelnde, schillernde Persönlichkeit öffnet. – 14.40, SF DRS.

In Darkest Hollywood: Cinema & Apartheid (Hollywood in Südafrika: Apartheid und Film)

Regie: Peter David/ Daniel Riesenfeld (USA/ Kanada 1993). – Dieser Dokumentarfilm beweist, dass die Geschichte des schwarzen Films und die Bekämpfung der Apartheid untrennbar miteinander verbunden sind. Aus Spiel- und Dokumentarfilmausschnitten, Kommentaren von Filmemachern, Schauspielern und Kritikern wird ein lebendiges historisches Mosaik zusammengestellt. – 23.10, 3sat.

Unter dem Titel «Film- und Südafrika» zeigt 3sat eine kleine Reihe von Filmen, die die Bedeutung dieses Mediums im Kampf gegen die Apartheid deutlich machen soll: am 7.9. «A Private Life» (Grossbritannien 1988) von Francis Gerard und anschliessend «Athol Fugard» (Südafrika 1991) von Barbara Fölscher, am 8.9. «Come Back, Africa» (USA 1959) von Lionel Rogosin und am 11.9. «Mapantsula» (Südafrika 1988) von Oliver Schmitz.

Dienstag, 5. September

Siamo donne (Wir Frauen)

Regie: Alfredo Guarini, Gianni Franciolini, Roberto Rossellini, Luigi Zampa (Italien 1953), mit Anna Magnani, Alida Valli, Ingrid Bergman, Isa Miranda. – Vier berühmte Schauspielerinnen des italienischen Kinos der vierziger und fünfziger Jahre erzählen eine Geschichte aus ihrem Leben, zufällige Begebenheiten abseits des Starrummels, die gleichwohl ihre Sicht auf Karriere, Liebe und Familie ändern und ungewohnte Einblicke in die Kehrseiten des Ruhms ermöglichen. Alida Valli erfährt beim Besuch einer Verlobungsfeier in einfachen Verhältnissen etwas von der

Realitätsferne ihres eigenen Lebens; Ingrid Bergman muss ihre geliebten Rosen verteidigen; Isa Miranda versucht inmitten der Trophäen ihres Ruhms ihre Einsamkeit zu vergessen; Anna Magnani trägt einen Streit mit einem Taxifahrer aus. Der Charme des ungewöhnlichen Films liegt in der Verschiedenheit der Temperamente und Charaktere, die die Erzählungen zwischen Bekanntnis, Burleske und selbstironischem Geständnis ansiedeln. – 14.15, 3sat.

Wanted for Murder

(Das dämonische Ich)

Regie: Lawrence Huntington (Grossbritannien 1946), mit Eric Portman, Dulcie Gray, Derek Farr. – Weil sein Vater den Beruf des Henkers ausübte, gerät ein Mann unter seelischen Druck und wird in krankhaftem Zwang selbst zum Frauenmörder, den die Polizei zunächst vergeblich sucht. Ein handfester Thriller und zugleich eine realistische psychologische Studie. – 22.45, Südwest 3.

Mittwoch, 6. September

Les spécialistes

(Die Spezialisten)

Regie: Patrice Leconte (Frankreich 1984), mit Gérard Lanvin, Bernard Giraudeau, Christiane Jean. – Der Film erzählt die spannungsreiche Geschichte zweier charakterlich verschiedener Männer, die nach ihrer Flucht aus dem Gefängnis ein Spielcasino an der Côte d'Azur ausrauben, das als Geldwaschanlage der Mafia dient. Das Werk interessiert weniger wegen der Kriminalhandlung als wegen einem klassischen Thema des französischen Kriminalfilms, der Männerfreundschaft, die mit zahlreichen Verweisen auf verschiedene Vorbilder inszeniert wird. – 23.00, 3sat.

Donnerstag, 7. September

Chaospiloten: Der Traum von der eigenen Firma

Regie: Bruno Moll (Schweiz 1995). – Drei Bieler Holzingenieure haben eine Erfindung gemacht: Vollholzthermo- plast! Holz soll aufgeschmolzen und in Formen gespritzt werden. Die patentierte Erfindung mutet ziemlich abenteuerlich an und wäre – sollte sie gelingen – ein Jahrhundertgeschäft. – 20.00, SF DRS.

Good Morning, Vietnam

Regie: Barry Levinson (USA 1987), mit Robin Williams, Forest Whitaker, Tung Thanh Tran. – Der neue Discjockey eines Soldatensenders in Saigon 1965 steigt durch seine freche, unbekümmerte Art rasch zum Liebling der Hörer auf, doch bringt sie ihm Ärger mit den Vorgesetzten ein. Eine durch das grossartige Spiel ihres Hauptdarstellers Robin Williams überzeugende Tragikomödie. – 21.50, ORF 1. → ZOOM 17/88

Tilai (Das Gesetz)

Regie: Idrissa Ouedraogo (Burkina Faso/ Schweiz/ Frankreich 1990) mit Rasmane Ouedraogo, Ina Cisse, Roukietou Barry. – Saga kehrt nach Jahren in sein Heimatdorf in Burkina Faso zurück und stellt fest, dass seine Verlobte Nogma inzwischen die Frau seines Vaters geworden ist. Aber die Liebe zwischen dem einstigen Brautpaar ist nicht erloschen. Die beiden Liebenden geraten mit traditionellen Geboten in Konflikt. – 22.50, SF DRS.

Mit «Samba Traoré» (Burkina Faso 1992) zeigt SF DRS am 14.9. ein weiteres Werk von Idrissa Ouedraogo.

Carmen

Regie: Carlos Saura (Spanien 1983), mit Antonio Gades, Laura Del Sol, Paco de Lucia. – Sauras preisgekrönte Flamencovernion des Carmen-Stoffes verbindet dokumentarische Studien aus dem Milieu der Tänzer und Musiker mit einer modernen Liebesgeschichte. Auf mehreren Ebenen vollzieht der Film eine ebenso intelligente wie sinnlich-poetische Analyse der «Carmen»-Motive. – 00.00, ZDF. → ZOOM 17/83

Freitag, 9. September

Thunderheart

(Halbblut)

Regie: Michael Apted (USA 1992), mit Val Kilmer, Sam Shepard, Graham Greene. – Ein junger FBI-Agent, selbst zu einem Viertel indianischer Abstammung, wird auf einen Mordfall im Reservat der Oglalas in South Dakota angesetzt. Die genreübliche Actionhandlung verbindet sich mit einem Bild der sozialen und politischen Probleme in heutigen Reservaten und versucht auch, Einblick in die fortlebenden metaphysischen Bindungen der Indianer zu geben. – 22.15, ORF 1. → ZOOM 9/92



KURZBESPRECHUNGEN

• **Before the Rain** (Vor dem Regen)

95/169

Regie und Buch: Milcho Manchevski; Kamera: Manuel Teran; Schnitt: Nicolas Gaster; Musik: Anastasia u. a.; Besetzung: Katrin Cartlidge, Rade Serbedzija, Gergore Colin, Labina Mitevska, Silvija Stojanovska u. a.; Produktion: Grossbritannien/Frankreich/Mazedonien 1994, AIM/NOE/Vardar, 115 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.

Ausgehend von den ethnischen Konflikten auf dem Balkan, verwebt dieses interessante Spielfilmdebüt drei in Albanien, England und Mazedonien angesiedelte Episoden zu einer blutigen Tragödie um einen Kriegsberichterstatler. Zwar sichtlich konstruiert und gelegentlich unsicher in der Dosierung der Effekte, bezieht der Film doch eindeutig Stellung gegen Gewalt als Mittel der Konfliktlösung und zeugt ebenso vom erzählerischen wie vom inszenatorischen Talent des aus Mazedonien stammenden, aber in den USA lebenden jungen Regisseurs.

E* →10/94 (S. 3f.), 9/95

Vordem Regen

• **The Bridges of Madison County** (Die Brücken am Fluss)

95/170

Regie: Clint Eastwood; Buch: Richard LaGravenese, nach einem Roman von Robert James Waller; Kamera: Jack N. Green; Schnitt: Joel Cox; Musik: Lennie Niehaus; Besetzung: Clint Eastwood, Meryl Streep, Annie Corley, Viktor Slezak, Jim Haynie u. a.; Produktion: USA 1995, Clint Eastwood, Kathleen Kennedy für Amblin/Malpaso, 135 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.

Erst nach dem Tod einer Frau gewinnen deren längst erwachsenen Kinder durch hinterlassene Tagebücher Einblick in eine das Leben ihrer Mutter prägende, kurze Liebesbeziehung in den sechziger Jahren. Der Film blättert die Begegnung der in einer abgeschiedenen, stockkonservativen Gegend der USA lebenden Ehefrau und Mutter mit einem vorbeikommanden Fotografen in Rückblenden auf. Schön erzählt, zeitweise nicht so recht nachvollziehbar und reichlich kitschig, bringt Clint Eastwood aber auch einige eindrucksvolle Szenen auf die Leinwand, nicht zuletzt dank einer grandios agierenden Meryl Streep. – Ab etwa 14.

Die Brücken am Fluss

• **Crumb**

95/171

Regie und Buch: Terry Zwigoff; Kamera: Maryse Alberti; Schnitt: Victor Livingstone; Musik: David Boeddinghaus; Mitwirkende: Charles, Robert und Maxon Crumb, Beatrice Crumb, Aline Kominsky, Bill Griffith u. a.; Produktion: USA 1994, Lynn O'Donnell, Terry Zwigoff für Superior, 119 Min.; Verleih: Frenetic Films, Zürich.

Cartoonist Robert Crumb und seine Brüder Charles und Maxon erinnern sich in intensiven Gesprächen an ihre schwierige Vergangenheit. Der Film zeigt, wie die komischen Alltagschroniken des umstrittenen Zeichners diese Vergangenheit als Quelle benutzen. Der Dokumentarfilm betrachtet seinen Gegenstand sachlich und demystifizierend. Gleichzeitig mit dem gelungenen Künstlerporträt entsteht so eine helllichtige Analyse der sozialen Gewalt, die dem künstlerischen Prozess zu Grunde liegt. – Ab etwa 14.

J** →9/95

• **Farinelli il castrato**

95/172

Regie: Gérard Corbiau; Buch: Andrée und G. Corbiau; Kamera: Walther Vanden Ende; Schnitt: Joëlle Hache; Musik: Riccardo Broschi, Georg Friedrich Händel u. a.; Musikalische Aufnahmeleitung: Jean-Claude Gaberel; Besetzung: Stefano Dionisi, Enrico Lo Verso, Elsa Zylberstein, Caroline Cellier, Jeroen Krabbe u. a.; Produktion: Frankreich/Belgien/Italien/Deutschland 1995, Stephan/Alinea u. a., 110 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.

Freie Nachterzählung des Lebens von Carlo Broschi (1705-1782), genannt Farinelli, dem berühmtesten Kastratsänger des 18. Jahrhunderts. In symbiotischer Beziehung mit seinem Bruder und «Manager» lebend, leidet er, der grossen Erfolg bei Frauen hat, an seiner geschlechtlichen und künstlerischen Identität und kämpft um die Anerkennung Handels. Ein farbenprächtiger Musikfilm, dessen technisch sehr aufwendig synthetisch hergestellte Kastratenstimme (aus einem Frauensopran und einem Kontratenor) eine Ahnung von der magischen Faszination dieses Gesangs vermittelt. Filmisch bleibt die Annäherung an das Phänomen allerdings weit hinter dem Soundtrack zurück.

→9/95

• **First Knight** (Der erste Ritter)

95/173

Regie: Jerry Zucker; Buch: William Nicholson; Kamera: Adam Greenberg; Schnitt: Walter Murch; Musik: Jerry Goldsmith; Besetzung: Sean Connery, Richard Gere, Julia Ormond, Ben Cross, John Gielgud u. a.; Produktion: USA 1995, Jerry Zucker und Hunt Lowry für Columbia, 131 Min.; Verleih: 20th Century-Fox Film, Genf.

Eine neue, letztlich unbefriedigende Variante der alten Sage um Lancelot, der die Liebe der Königin Ginevra gewinnt und damit König Artus und sein idyllisches Reich Camelot samt der ritterlichen Tafelrunde in Not und Verzweiflung stürzt. Farbenprächtigt und mit guten Darstellern inszeniert, aber ohne Gespür für die psychologische Tiefe des Konfliktes. – Ab etwa 14.

J →9/95

Der erste Ritter

• **Forget Paris**

95/174

Regie: Billy Crystal; Buch: B. Crystal, Lowell Ganz, Babaloo Mandel; Kamera: Don Burgess; Schnitt: Kent Beyda; Musik: Marc Shaiman; Besetzung: Billy Crystal, Debra Winger, Joe Mantegna, Richard Masur, Julie Kavner, Cathy Moriarty u. a.; Produktion: USA 1995, Billy Crystal für Face, 101 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Ein Star-Basketball-Schiedsrichter, der den Leichnam seines ungeliebten Vaters zur Bestattung nach Frankreich bringt, wo dieser einst gegen die Deutschen gekämpft hat, verliebt sich in eine Amerikanerin in Paris. Anfänglich beschwingte und im Dialog spritzige Beziehungskomödie, in der die Probleme erst dort richtig anfangen, wo sonst der Vorhang fällt, nämlich nach der Heirat des Paares. Zugunsten einer effektvollen, vordergründigen Inszenierung werden allerdings Zwischenfälle meist durch beliebige Gags und keimfreie Oberflächlichkeit übertönt und verdrängt. – Ab etwa 14.

J

• **French Kiss**

95/175

Regie: Lawrence Kasdan; Buch: Adam Brooks; Kamera: Owen Roizman; Schnitt: Joe Hutshing; Musik: James Newton Howard; Besetzung: Meg Ryan, Kevin Kline, Timothy Hutton, Jean Reno, François Cluzet u. a.; Produktion: USA 1995, Polygram/Working Title/Prufrock, 111 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Die Heiratspläne eines in Kanada lebenden Paares scheinen zu platzen, als der Mann in Paris von Amors Pfeil getroffen wird. Seine Verlobte bricht nach Frankreich auf, um ihren Ex-Zukunftigen zur Rückkehr zu bewegen, lernt im Flugzeug einen ölgigen französischen Luftbus kennen, der vor dem Zoll ein geraubtes Halscollier in ihre Tasche schmuggelt. Das zurückbekommen ist aber schwieriger als gedacht, und der Langfinger sieht sich genötigt, mit der Frau auf den Fersen ihres Verlobten bis nach Südf Frankreich zu reisen. Zwar kein weltbewegender Film mit einigen Längen, doch eine mit erstaunlich wenig Moralien daher kommende, amüsant-charmante Liebeskomödie. – Ab etwa 14.

J* →9/95

• **Das geschriebene Gesicht**

95/176

Regie und Buch: Daniel Schmid; Kamera: Renato Berta; Schnitt: Daniela Roderer; Musik: Dieter Meyer, Yukio Kajitani, Nobuyuki Kikuchi; Besetzung: Tamasaburo Bando, Han Takehara, Haruko Sugimura, Kazuo Ohno u. a.; Produktion: Japan/Schweiz 1995, Euro Space/T&C Film, 89 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Der Essay über das aussterbende japanischen Kabuki-Theater ist kein trister Abgesang, sondern konzentriert sich auf die Vielfalt, Kraft und Lebendigkeit dieser Tradition, die um 1600 entstanden ist und deren Ausübung den Frauen wegen erotischen Zügen bald verboten wurde. Im Mittelpunkt steht der Frauendarsteller Tamasaburo Bando. Ihm und seiner Kunst nähert sich der Film subtil, zeigt den Star auf der Bühne, interviewt ihn und seine Idole. Daniel Schmid gelingt es, das Universelle, Zeitlose des von Zeichen, Gesten und Bewegungen lebenden Kabuki zu vermitteln. Ein Kaleidoskop, das nicht zu definieren sucht, sondern näherbringt, mit bestechenden, grossartig montierten Bildern. – Ab etwa 14.

→9/95

Filme am Fernsehen

Samstag, 9. September

Strangers on a Train

(Verschwörung im Nordexpress)

Regie: Alfred Hitchcock (USA 1951), mit Farley Granger, Robert Walker, Ruth Roman. – Während einer Bahnfahrt wird ein Tennisstar von einem Fremden angesprochen, der ihm ein merkwürdiges Geschäft vorschlägt: Er will die scheidungsunwillige Frau des Sportlers töten, der Champion soll dafür seinen verhassten Vater töten. Eine Lektion in Sachen «Suspense» und ein Versuch über heimliche Mordgelüste. – 22.45, SF DRS.

Dienstag, 12. September

Cassulu (Zeit der Diener)

Regie: Irena Pavlaskova (CSSR 1989), mit Ivana Chylkova, Karel Roden, Jitka Asteroval. – Nach der Heirat entwickelt sich eine junge Studentin zur selbstbewussten Ehegattin, die vor allem auf die Karriere ihres Mannes bedacht ist; betrügerisch und berechnend tyrannisiert sie die Menschen ihrer Umgebung, bis in dem leidgeprüften Mann eine Entscheidung heranreift. Die Geschichte einer Karrieristin in der tschechoslowakischen Bourgeoisie ist in phantasievollen Bildern gestaltet, deren Wirkung jedoch durch eine eher hilflose Dramaturgie abgeschwächt wird. – 22.45, Südwest 3.

Léolo

Regie: Jean-Claude Lauzon (Kanada/Frankreich 1991), mit Maxime Collin, Ginette Reno, Julien Guimar. – Lauzon schildert in diesem Film Erinnerungen an seine Kindheit in einem Armenviertel Montréals, wo ihn die erdrückende Enge der Familie und des Milieus ins Schreiben und in den Traum von einem anderen Leben flüchten liess. Die Erinnerungsarbeit setzt einen rauschhaften Strom von Bildern frei, scheinbar unkontrolliert und voller Verrücktheiten. Eine schonungslose filmische Selbsttherapie, die auch Monstrositäten und Schockmomente birgt. – 00.00, ZDF. → ZOOM 2/93

Donnerstag, 14. September

Rocco e i suoi fratelli

(Rocco und seine Brüder)

Regie: Luchino Visconti (Italien/Frankreich 1960), mit Annie Girardot, Alain Delon, Renato Salvatori. – Eine Witwe folgt mit ihrer Familie dem ältesten

Sohn von Sizilien in die Industriestadt Mailand, wo sie bessere Lebensbedingungen erwartet. Doch die Begegnung mit der modernen italienischen Gesellschaft führt zum Zerfall der Gemeinschaft. Die fünf Brüder gehen unterschiedliche Wege, einer von ihnen wird zum Gewalttäter und treibt auch den idealistischen ältesten Bruder in den Untergang. Ein ausdrucksstarkes, tragisch überhöhtes Sozialdrama, angesiedelt zwischen dem Neorealismus von Viscontis Frühwerken und der ausladenden Epik seiner späteren Familienporträts. – 22.30, 3sat.

Rote Sonne

Regie: Rudolf Thome (BRD 1969), mit Marquard Böhm, Uschi Obermeier, Diana Körner. – Vier Mädchen, die in einer Münchner Wohngemeinschaft zusammenleben, töten ihre wechselnden Partner. Als sich eines von ihnen in sein Opfer verliebt, kommt es zum tödlichen Showdown am Ufer des Starnberger Sees. Ein unterhaltsamer Film mit schön fotografierten Bildern und witzig-vertrackten Dialogen, die das Lebensgefühl und die Träume einer Generation spiegeln, für die Lebenserfahrung und Kinoerfahrung eins sind. – 22.45, Südwest 3.

La belle et la bête

(Es war einmal)

Regie: Jean Cocteau (Frankreich 1946), mit Josette Day, Jean Marais, Mila Parély. – Um ihren Vater zu retten, begibt sich Bella in ein geheimnisvolles Schloss, das von einem rätselhaften Tier bewohnt wird. Während ihre Geschwister das Tier töten wollen, um sich an seinen Schätzen zu bereichern, nähert sich Bella ihm mit Mitgefühl, und das Untier wird zum Prinzen. Das klassische Märchenmotiv wird hier in einem Film präsentiert, der mit seinen Masken und Dekorationen eine Aura des Phantastischen schafft: Aus den Wänden ragen lebende Arme, die Kandelaber halten, Statuen bewegen die Augen, und die Maske des Untiers bittet um Liebe. – 00.00, ZDF.

Am 28.9. zeigt ZDF mit «Orphée» (Frankreich 1949) ein weiteres fantastisch-kunstvolles Meisterwerk von Jean Cocteau.

Freitag, 15. September

Archangel

Regie: Guy Maddin (Kanada 1990), mit Kyle McCulloch, Kathy Marykuca, Ari Cohen, Sarah Neville. – Sibirien im Ersten Weltkrieg: Ein kanadischer Kriegsfreiwilliger, der verzweifelt nach seiner toten Geliebten sucht, verliebt sich in eine russische Krankenschwester, deren Ehemann sich nach einem Senfgasangriff nicht mehr an sie und ihre Ehe erinnern kann. Als schwarz-weißer Stummfilm angelegt, überzeugt der Film zwar durch seinen Stilwillen und seine avantgardistische Zielsetzung, doch geht das ästhetische Experiment zu Lasten der inhaltlichen Aussage. – 23.10, 3sat.

Samstag, 16. September

Taxi Driver

Regie: Martin Scorsese (USA 1975), mit Robert De Niro, Peter Boyle, Harvey Keitel. – Ein einzelgängerischer Taxifahrer in New York, der von der Stadt und seinem Lebensmilieu zugleich fasziniert und abgestossen wird, steigert sich in den missionarischen Wahn, etwas gegen die Flut von Schmutz und Niedrigkeit in der Grossstadt unternehmen zu müssen. Schwer bewaffnet beginnt er einen tragischen Kreuzzug. Mit impulsiver Eindringlichkeit und zugleich analytischer Präzision schildert der Film die psychischen Deformationen seines Helden. – 22.50, SF DRS.

→ ZOOM 13/76

Anschliessend läuft mit «Raging Bull» (USA 1979) ein weiteres Werk des erfolgreichen Gespanns Scorsese/ De Niro.

Dimenticare Palermo

(Palermo vergessen)

Regie: Francesco Rosi (Italien/Frankreich 1989), mit James Belushi, Philippe Noiret, Vittorio Gassman. – Ein amerikanischer Politiker legt sich mit der Mafia an, als er aus wahltaktischen Gründen für die Legalisierung harter Drogen eintritt. Während eines Urlaubs in Palermo gibt ihm die Organisation unmissverständlich zu verstehen, nach welchen Regeln das unheilvolle Spiel gespielt wird. Ein Polit-Thriller, der durch eine Atmosphäre steter Bedrohung die Allmacht und Allgegenwart der Mafia deutlich macht. – 23.40, ORF 2.

Regie: Hugh Wilson; Buch: H. Wilson, Peter Torokvei; Kamera: Brian Reynolds; Schnitt: Sidney Levin; Musik: Michael Convertino; Besetzung: Nicolas Cage, Shirley MacLaine, Austin Pendleton, Edward Albert, James Rebhorn, Richard Griffiths u. a.; Produktion: USA 1994, Ned Tanen und Nancy Graham Tanen für Channel, 96 Min.; Verleih: 20th Century-Fox Film, Genf.

Eine First Lady muss nach dem Tod ihres Gatten die Welt der Auserwählten verlassen und sich in die Provinz zurückziehen. Den Verlust der öffentlichen Zuwendung kompensiert sie zusehends mit störrischem und schrulligem Verhalten, dessen Opfer ein ihr als Chef der Leibgarde zugewiesener ehemaliger Secret-Service-Agent wird. Der sehr an «Driving Miss Daisy» (1989) erinnernden, milden Komödie um eine Herrin-Diener-Konstellation gelingt es trotz der hervorragenden Besetzung samt skurrilen Nebenfiguren nicht, sich vom Niveau einer Groschenroman-Story zu lösen, die nach der Entführung der Lady zudem in einen sentimental-patriotischen Schluss mündet. – Ab etwa 14.

J

Jefferson in Paris

Regie: James Ivory; Buch: Ruth Praver Jhabvala; Kamera: Pierre Lhomme; Schnitt: Andrew Marcus, Isabel Lorente; Musik: Richard Robbins; Besetzung: Nick Nolte, Greta Scacchi, Lambert Wilson, Elsa Zylberstein, Michaël Lonsdale, Charlotte de Turckheim, Gwyneth Paltrow, Estelle Ennet u. a.; Produktion: USA 1994, Ismail Merchant, James Ivory, 139 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.

Ein nach historischen Quellen frei gestalteter, aufwendig ausgestatteter Kostümfilm über Thomas Jefferson (1743–1826), Verfasser der Unabhängigkeitserklärung und 1801 dritter Präsident der USA. Kurz vor der französischen Revolution kommt er als Botschafter mit seiner ältesten Tochter nach Paris, wo ihn die frivole Hofatmosphäre und eine Romanze fesseln, zugleich aber auch seine Menschenrechtsideen allmählich Gestalt annehmen. Spannungslos, überlang und ambivalent im Verhältnis zu seinem Protagonisten, überzeugt das Werk weder als unterhaltsamer Historienfilm noch als Porträt eines widersprüchlichen Geistes. – Ab etwa 14.

J

Judge Dredd

Regie: Danny Cannon; Buch: William Wisher, Steven E. de Souza, nach dem Comic von John Wagner und Carlos Ezquerro; Kamera: Adrian Biddle; Schnitt: Alex Mackie, Harry Keramidas, Jeremy Gibbs; Musik: Alan Silvestri; Besetzung: Sylvester Stallone, Armand Assante, Diane Lane, Joan Chen, Jürgen Prochnow, Max von Sydow u. a.; Produktion: USA 1995, Charles M. Lippincott, Beau E. L. Marks für Edward R. Pressman/Cinergi, 96 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Im dritten Jahrtausend: In der Mega-City-One herrscht Anarchie. Die gerechten «Judges» sind deshalb Richter, Polizisten und Vollstrecker zugleich. Ein Abrünniger will dieses System pervertieren. Das Besondere an der faden Story ist allerhöchstens ihre faschistoide Ordnungspanasie. Das reicht aber nicht zum Skandal und die Action erzeugt leider ebensowenig Aufregung. Auch der Hauch von Selbstironie und Sylvester Stallones «Mimik», die genauso pathetisch wie gelungen ins Bild gesetzt wird, retten nichts.

E

Liebe Lügen

Regie: Christof Schertenleib; Buch: Ch. Schertenleib, Götz Spielmann, Michael Glawogger; Kamera und Licht: Hansueli Schenkel, Christian Iselt, Steff Bossert; Schnitt: Franz Faltschen, Sabine Volz; Musik: Giancarlo Nicolai, Regula Neuhaus; Besetzung: Silvia Fas, Katharina Schneebeli, Max Gertsch, Stefan Suske, Barbara Peter u. a.; Produktion: Schweiz/Österreich 1995, Fama/Rolf Schmid, Dor/Danny Krausz, 111 Min.; Verleih: Fama, Bern.

Zwei Frauen und zwei Männer treffen sich ferienhalber in Italien. Dann geht's ab nach Hause. Doch in Bern, Wien und in der österreichischen Provinz ist nichts mehr wie vorher. Man trifft sich also wieder, da und dort, es kommt zu Liebesknatsch und Beziehungsstratsch und einem emotionalen Durcheinander. Eine feine, witzige, intelligente Komödie, der man aufgrund der kluggebauten Story, dem spürbaren Engagement aller Beteiligten gewisse dramaturgische und besetzungsmässige Mängel locker nachsieht. – Ab etwa 14.

→9/95

A Man of No Importance

Regie: Suri Krishnamma; Buch: Barry Devlin; Kamera: Ashley Rowe; Schnitt: David Freeman; Musik: Julian Nott; Besetzung: Albert Finney, Brenda Fricker, Michael Gambon, Tara Fitzgerald, Rufus Sewell, Anna Manahan, Joe Pilkington u. a.; Produktion: Grossbritannien 1994, Jonathan Cavendish für Little Bird/Newcomm/BBC Films, 100 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Eine intelligente und menschlich bewegende Hommage an das Werk und die Persönlichkeit von Oscar Wilde. Albert Finney spielt darin einen belebten Autobuschauffeur, der seinen Fahrgästen Gedichte und Theaterszenen von Oscar Wilde vorträgt und sie zur Einstudierung der «Salomé» animiert. Wildes Lebensschicksal, seine Homosexualität, wird ihm dabei zur eigenen Erfahrung. Dem Fernsehregisseur Suri Krishnamma gelingt es in seinem ersten Kinolangspielfilm, dichterische Worte im Milieu einfacher Menschen lebendig werden zu lassen.

E*

Mighty Morphin Power Rangers: The Movie

Regie: Bryan Spicer; Buch: Arne Olsen; Kamera: Paul Murphy; Schnitt: Wayne Wahrman; Musik: Graeme Revell; Besetzung: Karan Ashley, Johnny Yong Bosch, Steve Cardenas, Jason David Frank, Amy Jo Johnson, David Yost, Paul Freeman u. a.; Produktion: USA 1995, Haim Saban, Shuki Levy, Suzanne Todd für Saban/Toei, 90 Min.; Verleih: 20th Century-Fox Film, Genf.

Kinoverision der erfolgreichen Fernsehserie um sechs «Super-Teenager», die im Auftrag eines Weisen für das Gute streiten. Als ein böser Magier die Macht an sich reißt, bewahren sie die Erde mit ihren geheimnisvollen Kräften vor Unheil. Der Film ist ein belangloses Fantasy-Märchen mit eindimensionalen Charakteren und verfolgt ganz offensichtlich die Absicht, den Erfolg der TV-Serie finanziell auszuschlachten. – Ab etwa 14.

J

Power Rangers: Der Film

Mrs. Parker and the Vicious Circle

Regie: Alan Rudolph; Buch: Randy Sue Coburn, A. Rudolph; Kamera: Jan Kiesser; Schnitt: Suzy Elminger; Musik: Mark Isham; Besetzung: Jennifer Jason Leigh, Campbell Scott, Matthew Broderick, Andrew McCarthy, Tom McGowan, Nick Cassavetes u. a.; Produktion: USA 1994, Robert Altman für Fine Line, 135 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.

Leben, Lieben und Leiden der Journalistin und Schriftstellerin Dorothy Parker in einer mehr als vier Jahrzehnte umspannenden Künstlerbiografie. Mit Einfühlungsvermögen inszeniert, wird unter der zynischen Maske die Tragik und Widersprüchlichkeit der Parker sichtbar. Der für Alan Rudolph charakteristische romantisch-melancholische Stil, das bemerkenswerte Darsteller-Ensemble und gute Leistungen von Kamera und Ausstattung vermögen jedoch nicht, dem dramaturgisch unnötig zerstückelten Porträt fesselnde Züge und psychologischen Tiefgang zu verleihen.

E

Mrs. Parker und ihr lasterhafter Kreis

Les patriotes

Regie und Buch: Eric Rochant; Kamera: Pierre Novion; Schnitt: Pascale Fenouillet; Musik: Gérard Torikian; Besetzung: Yvan Attal, Yossi Banai, Sandrine Kiberlain, Richard Masur, Nancy Allen u. a.; Produktion: Frankreich 1994, Xavier Amblard für Lazenne/Gaumont/SFP Cinema/Glem u. a., 142 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.

Ein junger Pariser Jude schafft es, vom Geheimdienst Mossad in Israel rekrutiert zu werden. Seine erste Mission führt ihn nach Paris zurück, wo er sich mit seinem Team von einem Atomphysiker die Bombenpläne einer feindlichen Macht beschafft. Eine ähnlich heikle Operation gegen arabische Waffenhändler in den USA nimmt ein schlimmes Ende, worauf er versucht, sich vom Mossad abzusetzen. Ein etwas verworren, nur teilweise spannender Agententhriller mit wenig echter politischer Substanz.

E

Filme am Fernsehen

Donnerstag, 21. September

Omelissokomos (Der Bienenzüchter)
Regie: Theo Angelopoulos (Griechenland/Frankreich 1986), mit Marcello Mastroianni, Nadia Mourouzi, Serge Reggiani. – Die Reise eines gealterten Bienenzüchters in den Frühling wird für ihn, der den Bezug zum Leben verloren hat, zu einer Reise in den Tod. Ein bewegender, philosophisch gehaltvoller Film, dessen leise Melancholie sich in der kargen Erzählweise und im prägnanten Spiel des hervorragenden Hauptdarstellers Mastroianni spiegelt. – 22.30, 3sat. → ZOOM 17/87

Max & Jérémie

Regie: Claire Devers (Frankreich 1992), mit Philippe Noiret, Christopher Lambert, Jean-Pierre Marielle. – Zwei Killer einer Gangsterorganisation, ein algedienter und ein junger Aufsteiger, kommen sich bei der Ausübung ihres Berufes in die Quere. Zum Verdruss ihrer Auftraggeber entwickelt sich zwischen ihnen ein Vater-Sohn-Verhältnis. Ein hervorragend gespielter Gangsterfilm mit komödiantischen Einsprengseln, der dem Genre neue Nuancen abgewinnt. – 22.40, ORF 1. → ZOOM 3/93

Vynalez zkazy

(Die Erfindung des Verderbens)
Regie: Karel Zeman (CSSR 1957), mit Lubomir Tokos, Arnost Návratil, Miloslav Holub. – Um die Erfindung eines Professors, eine Formel zur Auslösung enormer Explosionskraft, für verbrecherische Ziele ausnutzen zu können, entführen Piraten den Gelehrten und seinen Assistenten. Eine originelle Verfilmung von Jules-Verne-Geschichten, die geschickt Trick- und Realszenen miteinander verknüpft. – 23.10, SF DRS.

Sonntag, 24. September

Grossesse nerveuse

(Scheinschwangerschaft)
Regie: Denis Rabaglia (Frankreich/Schweiz 1993), mit Tom Novembre, Isabelle Townsend, Sabine Haudepin. – Als ein flüchtiges Liebesabenteuer Martin Dorval – grossartig gespielt von Tom Novembre – zum Vater macht, sucht er daraus gutwillig das Beste zu machen, doch sorgen Mutter, Ex-Frau und Geliebte dafür, dass er meist völlig neben den Schuhen steht. Eine umwerfend witzige Satire auf alles, was mit Mut-

ter- und Vaterschaft, erwünschter und unerwünschter Schwangerschaft und mit den Rollen von Mann und Frau im Zeitalter der Emanzipation und Gleichberechtigung zu tun hat. – 20.10, SF DRS. → ZOOM 11/94

Splendor

Regie: Ettore Scola (Italien/Frankreich 1989), mit Marcello Mastroianni, Marina Vlady, Massimo Troisi. – Das Kino einer italienischen Provinzstadt soll nach Jahren des Niedergangs in ein Warenhaus umgewandelt werden. Erst als die Abrissarbeiter Hand anlegen, solidarisieren sich die abtrünnigen Zuschauer. Eine mit langen Rückblenden gestaltete Hommage an das Kino als kulturellen und sozialen Ort, deren märchenhafter Schluss auf die grossen Momente des Kinos verweist. – 00.00, ORF 1. → ZOOM 10/89

Z

Regie: Constantin Costa-Gavras (Frankreich/ Algerien 1968), mit Yves Montand, Irene Papas, Jean-Louis Trintignant. – Ein pazifistisch engagierter Universitätsprofessor wird während einer Demonstration ermordet; die Regierung versucht, die Hintergründe der Tat zu vertuschen, aber ein mutiger Beamter deckt ein Komplott auf, das bis in allerhöchste Kreise reicht. Ohne Nennung von konkreten Orten und Personen, aber mit unmissverständlichem Bezug zu Ereignissen in Griechenland (Affäre Lambarkis, 1963) inszenierte Costa-Gavras einen spannenden, engagierten, hochemotionalen und teilweise wütend polemischen Politthriller. – 00.05, ORF 2.

Freitag, 29. September

Les diaboliques (Die Teuflischen)

Regie: Henri-Georges Clouzot (Frankreich 1954), mit Simone Signoret, Véra Clouzot, Paul Meurisse. – Der Lehrer eines tristen Landschulheims in der französischen Provinz ist ein sadistischer Kerl, unter dem seine herzkrankte Frau immer mehr leidet. Gemeinsam mit seiner Geliebten, einer Lehrerin des Bildungsinstituts, tötet sie ihren Mann und begeht damit scheinbar den perfekten Mord. Der hervorragend inszenierte und gespielte Film ist hintergründig, packend und präzise. – 00.00, ORF 2.

Samstag, 30. September

College (Der Musterschüler)

Regie: James W. Horne (USA 1927), mit Buster Keaton, Anne Cornwall, Flora Bramley. – Keaton spielt den eifrigen Musterschüler, der auf einer sportbesessenen Universität gänzlich ungeahnte Qualitäten zeigen muss. Wie keine andere belegt diese zu Unrecht als schwächeres Werk bewertete Stummfilmkomödie Keatons Meisterschaft in der Adaption bewährten und verbrauchten Materials für seine besonderen Bedürfnisse. Innerhalb des konventionellen Handlungsrahmens präsentiert er einige seiner reizvollsten Einfälle und Gags. – 17.00, 3sat.

Anschliessend zeigt 3sat mit «Sherlock, Jr.» (USA 1924) noch einen weiteren Film von und mit dem genialen Komiker.

Donnerstag, 5. Oktober

The Crying Game

Regie: Neil Jordan (Grossbritannien 1991/92), mit Stephen Rea, Miranda Richardson, Jaye Davidson. – Ein junger IRA-Kämpfer wird auf tragische Weise in den Tod eines britischen Soldaten verwickelt, zu dem er während dessen Gefangenschaft eine vorsichtige Beziehung aufgebaut hatte. Er sucht die Geliebte des Toten auf und erliegt selbst ihrer geheimnisvollen Anziehungskraft. Eine faszinierend erzählte und ausgezeichnet gespielte Geschichte eines jungen Mannes, dessen Selbstfindung und Entscheidungsfähigkeit mit den von aussen hereinbrechenden Ereignissen kaum Schritt halten kann; zudem eine intelligente und lustvolle Reflexion über Schein und Sein. – 22.25, ORF 1. → ZOOM 11/92

Les fantômes du chapelier

(Die Fantome des Hutmakers)

Regie: Claude Chabrol (Frankreich 1982), mit Michel Serrault, Charles Aznavour, Aurore Clément. – Chabrols Simenon-Verfilmung vom Gattenmörder, der, um sein erstes Verbrechen zu vertuschen, immer weiter mordet und zuletzt nur noch zwanghaft-unmotiviert tötet. Eine Mischung aus Thriller, psychopathologischem Kammerspiel und Schwarzer Komödie, die die Zwänge im kleinbürgerlichen Milieu als Nährboden des Verbrechens blossstellt. – 01.00, ZDF. → ZOOM 23/82
(Programmänderungen vorbehalten)

Regie: Jacques Audiard; Buch: Alain Le Henry, J. Audiard, nach dem Roman «Triangle» von Teri White; Kamera: Gerard Stérin; Schnitt: Juliette Welfling, Monique Dartonne; Musik: Alexandre Desplat; Besetzung: Jean-Luis Trintignant, Jean Yanne, Mathieu Kassovitz, Bulle Ogier, Christine Pascal u. a.; Produktion: Frankreich 1994, Didier Haudepin für Bloody Mary/France 3 Cinéma, 98 Min.; Verleih: Alhena, Genf.
Die *Série noire* erweist sich als eine der zählebigsten Gattungen des heutigen Kinos. In diesem Film gibt sie allerdings von ihrer typisch französischen Ausprägung eine höchst eigenwillige, unheroische Variante von origineller, manchmal fast dokumentarischer Art. Schräge, verlorene Gangster, jämmerliche Randfiguren, versuchen in einer Welt zu überleben, die ihnen längst über den Kopf gewachsen ist, und in der sie als hoffnungslose Anachronismen erscheinen. Die Altmimen Jean-Luis Trintignant und Jean Yanne spielen völlig anders als gewohnt: direkter, wahrer, engagierter.

E

Rough Magic (Wilder Zauber)

Regie: Clare Peploe; Buch: Robert Mundy, William Brookfield, C. Peploe, nach dem Roman «Blondinen unter Banditen» von James Hadley Chase; Kamera: John J. Campbell; Schnitt: Suzanne Fenn; Musik: Richard Hartley; Besetzung: Bridget Fonda, Russel Crowe, Jim Broadbent, D. W. Moffet u. a.; Produktion: USA 1995, Laurie Parker, Declan Baldwin für UGC Images, 104 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Eine Zauberkünstlerin erlebt auf der Flucht in Mexiko eine Reihe von Abenteuer, an deren Ende sie nicht nur als wirkliche Zauberin ausgewiesen ist, sondern auch den Mann fürs Leben gefunden hat. Der Film, der sein mangelhaftes Drehbuch durch Mummenschanz kaschiert, ist eine misslungene Persiflage auf die Kriminalfilme der fünfziger Jahre. Gelingen sind nur die Atmosphäre und Ausstattung; die vielversprechenden Schauspielerei agieren chancenlos.

Wilder Zauber

E

Under Siege II (Alarmstufe: Rot 2)

Regie: Geoff Murphy; Buch: Richard Hatem, Matt Reeves; Kamera: Robbie Greenberg; Schnitt: Michael Tronick; Musik: Basil Poledouris; Besetzung: Steven Seagal, Eric Bogosian, Katherine Heigl, Morris Chestnut, Everett McGill u. a.; Produktion: USA 1995, Arnon Milchan, Steve Perry, Steven Seagal für Nasso, 100 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.

Ein aus dem Staatsdienst entlassener Wissenschaftler bedroht mit einem Kiltersatelliten die Welt. In einem von ihm entführten Zug befindet sich auch ein Antiterror Spezialist im Vorruhestand, der sich zum Retter der Welt berufen fühlt. Das actionreiche Spektakel variiert das erfolgreiche Schema des ersten Teils sowie weitere erprobte Elemente des Genres. Furios und aufwendig inszeniert, beinhaltet der Film jedoch brutale Gewaltszenen, die er leider ebenso wenig reflektiert wie die Gefahr, die von der Massenvernichtungswaffe ausgeht.

Alarmstufe: Rot 2

E

The War Room

Regie und Buch: Don Alan Pennebaker, Chris Hedegus; Kamera: Nick Doob, D. A. Pennebaker, Kevin Rafferty; Schnitt: C. Hedegus, Erez Lauffer, D. A. Pennebaker; Musik: Charles Annot, David Dawkins, C. Hedegus, Judy Carp; Produktion: USA 1993, R. J. Cutler, Wendy Etinger, D. A. Pennebaker für Pennebaker Ass., 92 Min.; Verleih: offen.

Mit den Techniken des *direct cinema*, das sie in den frühen sechziger Jahren mitbegründeten, bewegen sich Pennebaker/Hedegus im «War Room», der Kommandozentrale im Präsidentschaftswahlkampf Bill Clintons. Der Film fokussiert auf die Koordinatoren der Kampagne, erhält gleichermassen ihre Persönlichkeit wie ihren Job und gibt aufschlussreiche Einsichten in politisches strategisches Denken. Der Dokumentarfilm besticht durch die Fähigkeit der Filmenden, unauffällig bis zur Unsichtbarkeit das Geschehen zu verfolgen und dabei Momente grösster Vertrautheit und Intimität einzufangen, die gerade auf dem Feld der Public Relations, um das es hier geht, befremdend und überraschend wirken. – Ab etwa 14.

1 *

Waterworld

Regie: Kevin Reynolds; Buch: Peter Rader, David Twohy; Kamera: Dean Semler; Schnitt: Peter Boyle; Musik: James N. Howard; Besetzung: Kevin Costner, Jeanne Tripplehorn, Dennis Hopper, Tina Majorino u. a.; Produktion: USA 1995, Charles Gordon, John Davis, Kevin Costner für King Kona/Gordon/TIG/Davis u. a., 135 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Der bislang teuerste Film aller Zeiten entpuppt sich als eine Art «Mad Max» auf dem Wasser. Nachdem alles Land lange zuvor in den Fluten versunken ist, sehen sich die paar Überlebenden nach einem trockenen Fleckchen Erde, zu denen ihnen die Tätowierung auf dem Rücken eines Kindes den Weg weisen soll. Der mürrische Held kämpft gegen jede feindliche Übermacht und bringt schliesslich ein paar Auserwählte ans Ziel. Ziemlich phantasielos in Story und Charakterzeichnung, erreicht der Film seine Höhepunkte in der Beschreibung der bizarren Szenerie und in den artistischen Stunts der Kampfszenen. Stilistisch gesehen bleibt der Film ein gigantisches Recycling-Unternehmen. – Ab etwa 14.

→9/95

J

Wechma (Spuren)

Regie und Buch: Hamid Benani; Kamera: Mohamed Abderrahman Tazi; Schnitt: Ahmed Bouanani; Musik: Kamal Dominique Helleboid; Besetzung: Mohamed el Kaghat, Tawfik Dadda, Khadija el Moujahid, Mohamed el Azrak, Aziz Saber u. a.; Produktion: Marokko 1970, Sigma 3, 110 Min.; Verleih: offen.

Durch den Druck seiner überharten Erziehung gerät ein Adoptivkind auf die schiefe Bahn. Als junger Erwachsener versucht er, nunmehr Mitglied einer Bande krimineller Jugendlicher, gegen sein Schicksal anzukämpfen und sich einen Platz in der Welt der Arbeit zu erobern. Doch durch mangelnde Anpassung und ständiges Aufbegehren gerät er immer mehr in die Rolle des Opfers. Der Film hinterfragt den Stellenwert von Traditionen und Atavismen in einer moderner werdenden Gesellschaft und versucht, Autoritäten in all ihren Erscheinungsformen in Frage zu stellen. – Ab etwa 14.

J *

ueund\$

When Night Is Falling

Regie und Buch: Patricia Rozema; Kamera: Doug Koch; Schnitt: Susan Shipton; Musik: Lesley Barber; Besetzung: Pascale Bussières, Rachael Crawford, Henry Czerny, David Fox, Don McKellar, Tracy Wright u. a.; Produktion: Kanada 1995, Barbara Tranter für Crucial u. a., 95 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Durch den Tod ihres Hundes und die überraschende Bekanntschaft mit einer exotischen Zirkus-Illusionistin gerät eine Lehrerin an einem christlichen College in einen unlösbaren seelischen Zwiespalt. Das Dilemma eines Dreieckverhältnisses zwischen Freund und Freundin erlebt sie als Einbruch des Unversicherbaren in die geordnete Welt der materiellen und seelischen Sicherheit. Die Kanadierin Patricia Rozema zeichnet die Welten des Bürgertums und des Artistenlebens, zwischen denen sich die Frau entscheiden muss, einleuchtend mit realistischen und romantischen Stilelementen.

E *

Zero Patience (Null Geduld)

Regie und Buch: John Greyson; Kamera: Miroslaw Baszak; Schnitt: Miume Jan; Musik: Glenn Schellenberg; Besetzung: John Robinson, Normand Fauteux, Dianne Heatherington, Richardo Keens-Douglas, Bernard Behrens u. a.; Produktion: Kanada 1993, Louise Garfield, Anna Stratton für Zero Patience/Téléfilm Canada/Ontario Film Development u. a., 100 Min.; Verleih: Peter Leimgruber, Luzern.

Ein durch einen Jungbrunnen zu ewigem Leben gelangter Forscher des 19. Jahrhunderts trifft den Geist des vermeintlich an der Ausbreitung von Aids in Nordamerika verantwortlichen «Patient Zero». Dieser und weitere Betroffene zeigen ihm die wahren Schuldigen: ignorante Forscher, Politiker und Geschäftemacher. Eine ebenso humorvolle wie bittere und polemische Auseinandersetzung mit der Aids-Problematik, überspitzt mittels grotesker Beispielfälle und kraftvoller Rockmusik.

E *

nnnnnnnnnn

Filme auf Video

The Innocent

(... und der Himmel steht still)

Regie: John Schlesinger (Deutschland/ Grossbritannien 1993), mit Isabella Rossellini, Anthony Hopkins, Campbell Scott. – Während in Berlin 1989 der Fall der Mauer bevorsteht, erinnert sich ein Engländer an seinen ersten Aufenthalt in der Stadt: Als junger, unerfahrener Telefontechniker wurde er 1955 vom amerikanischen und englischen Geheimdienst beauftragt, sowjetische Telefonleitungen anzuzapfen und verliebte sich in eine attraktive Deutsche. Ein hervorragend gespieltes Drama über die Relativität von Geheimnissen und Geheimhaltung einerseits, Schuld und Sühne andererseits. – 114 Min. (E), Kaufkassette: English-Films, Zürich.

Don't Look Now

(Wenn die Gondeln Trauer tragen)

Regie: Nicholas Roeg (Grossbritannien 1973), mit Julie Christie, Donald Sutherland, Hilary Mason. – Ein durch den Unfalltod seiner Tochter noch unter Schock stehendes britisches Künstlerhepaar wird in Venedig durch das Zusammentreffen mit zwei sonderbaren Schwestern, von denen die eine seherische Fähigkeiten hat, aufs höchste beunruhigt. Der beklemmende Psychothriller des früheren Kameramannes Roeg besticht in erster Linie durch seine erlebte Farbgebung und kunstvolle Bildkompositionen. – 105 Min. (E), Kaufkassette: English Films, Zürich.

Bleiben Sie dran!

Regie: Claus Strigel/ Bertram Verhaag (Deutschland 1994). – Die Dokumentation gibt intime Einblicke in die von Liebe, Hass und Abhängigkeit gekennzeichnete Beziehung zwischen Mensch und TV-Gerät. Menschen verschiedenen Alters erzählen, warum sie ihren Alltag nach dem Fernsehprogramm gestalten, warum fernsehen für sie zur Sucht geworden ist. Da wird gebügelt, geturnt, getanzt und geschlafen, Hausaufgaben gemacht und aneinander vorbeigelebt, gezappt, geglotzt und die Zeit totgeschlagen. Das Spektrum reicht von vollendeter Hingabe über zähes Ringen bis hin zum harten Entzug. – 45 Min. (D), Mietkassette: Selecta/ZOOM, Zürich.

La Reine Margot

(Die Bartholomäusnacht)

Regie: Patrice Chéreau (Frankreich/ Deutschland/ Italien 1994), mit Isabelle Adjani, Daniel Auteuil, Jean-Hugues Anglade. – Um das von Religionskriegen zerrüttete Frankreich zu versöhnen, werden die katholische Margarete von Valois und der protestantische Heinrich von Navarra verheiratet. Trotzdem kommt es zur berühmten Bartholomäusnacht, in der tausende von protestantischen Hugenotten ermordet werden. Trotz des Aufwandes kein üblicher Kostümfilm, sondern der Versuch, die verheerenden Folgen des – auch in der Gegenwart wirksamen – Mechanismus von Religionshass, von Ideologie und Machtkämpfen aufzuzeigen. – 155 Min. (F), Kaufkassette: Film Institut, Bern.

The Client

(Der Klient)

Regie: Joel Schumacher (USA 1993), mit Susan Sarandon, Tommy Lee Jones, Mary-Louise Parker. – Ein Elfjähriger erfährt von einem Rechtsanwalt kurz vor dessen Tod, wo die Leiche eines prominenten Gangster-Opfers begraben ist, was ihm nicht nur Staatsanwaltschaft und FBI, sondern auch die Gangster auf den Hals hetzt. Ein routinehaft verfilmter, aber stellenweise dennoch spannender Thriller, in dem vor allem die guten Hauptdarsteller das Interesse wachhalten. – 116 Min. (E), Kaufkassette: English-Films, Zürich.

A Streetcar Named Desire

(Endstation Sehnsucht)

Regie: Elia Kazan (USA 1951), mit Vivien Leigh, Marlon Brando, Kim Hunter. – Eine neurotische und kapriziöse Frau, die versucht, mit Hilfe des Alkohols ihre schmutzige Vergangenheit zu vergessen, sucht Zuflucht bei ihrer Schwester. Als der brutale Schwager ihre hoffnungsvolle Freundschaft mit einem schüchternen Mann zerstört und sie vergewaltigt, verwirrt sich ihr Geist endgültig: sie muss in eine Irrenanstalt eingeliefert werden. Kazan, der schon die Broadway-Uraufführung des Stücks von Tennessee Williams inszenierte, führt auch in dieser Filmfassung Regie. Er schafft ein düsteres psychologisches Drama, das von den Schauspielerinnen und Schauspielern sehr effektiv gespielt wird. – 120 Min. (E), Kaufkassette: English-Films, Zürich.

Heavenly Creatures

Regie: Peter Jackson (Neuseeland/ Deutschland 1994), mit Melanie Lynskey, Kate Winslet, Sarah Peirse. – In einer neuseeländischen Kleinstadt lernen sich Anfangs der fünfziger Jahre zwei musisch begabte vierzehnjährige Mädchen kennen, die sich weder in der Schule noch von den Eltern gefordert oder verstanden fühlen. Sie fliehen in eine Traumwelt und reagieren aggressiv auf jede Kritik an ihrer Beziehung. Ein poetisch-psychologischer Thriller über die banalen Ursprünge des Bösen und, in gestalterischer Hinsicht, über die wechselseitige Bedingtheit von Horror und Idylle. – 103 Min. (D), Mietkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug.

Ausserdem neu auf Video (ausführliche Kritik kürzlich in ZOOM)

La vie de bohème

(Das Leben der Bohème)

Regie: Aki Kaurismäki (Frankreich/ Finnland/Schweden 1991). – 96 Min. (D), Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug. → 4/92

Amateur

Regie: Hal Hartley (USA/Frankreich/ Grossbritannien 1993). – 101 Min. (D), Kaufkassette: Vide-O-Tronic, Fehraltorf. → 11/94



VIDEO
In English
mail & direct sale
Catalogue with 5000 movies
English-Films
Seefeldstr. 90
8008 Zürich
Tel. 01/383 66 01
Fax 01/383 05 27

Veranstaltungen

Ab September, Schlieren

Filmische Gestaltung

Neue Kurse in filmischer Gestaltung in Verbindung mit multimedialen Techniken bietet das Zentrum für Neue Medien in Schlieren ab September an. – ZNM, Wagistr. 4, 8952 Schlieren, Tel: 01/730 20 04, Fax: 01/730 43 47.

1.-30. September, Zürich

Hommage an Francis Ford Coppola

Das Filmpodium würdigt das Werk von Francis Ford Coppola. Am 3.9. wird dabei sein Film «Dementia 13» (USA, Irland 1963) gezeigt, den er für den legendären Trash-Produzenten Roger Corman drehte. – Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel: 01/211 66 66.

1.-30. September, Zürich

Roma, Sinti, Jenische:

Das Bild der Fahrenden im Film

Von jeher ist das Kino von den Fahrenden fasziniert, doch ihre Darstellung im Film ist von Klischees und Vorurteilen geprägt. Die Filmpodium-Reihe eröffnet einen anderen filmischen Zugang zu den «Zigeunern» und beinhaltet zwei Premieren: «Un'anima divisa in due» von Silvio Soldini erzählt die Liebesgeschichte zwischen einem Sesshaften und einer Sinti-Frau, «Latch Drom» von Tony Gatlif ist eine Dokumentation über die Musik der Sinti. – Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel: 01/211 66 66.

1.-30. September, Bern

Charlie Chaplin

Das Kino im Kunstmuseum setzt seine Chaplin-Reihe fort. Nach den Frühwerken stehen jetzt die Klassiker wie «Modern Times» (USA 1936) auf dem Programm. – Kino im Kunstmuseum, Kunstmuseum Bern, Hodlerstr. 8-12, 3011 Bern, Tel: 031/312 29 60, Fax: 031/311 72 63.

Ab 8. September, Zürich

Mike Leigh

Neben den bekannten Filmen «Life is Sweet» (GB 1992) und «Naked» (GB 1993) stellt das Xenix 17 weitere Werke des englischen Regisseurs vor. In seiner Reihe «100 Jahre Kino» bringt das Kino in diesem Monat Erstlingswerke von Schweizer Filmemachern und Filmemacherinnen. – Kino Xenix, Kanzleistrasse 56, 8026 Zürich, Tel: 01/242 73 10, Fax: 01/242 18 49.

18.-24. September, Nyon

«Visions du réel»: 26. Dokumentarfilmfestival Nyon

Nach einjähriger Pause findet das Dokumentarfilmfestival wieder statt. Neben dem internationalen Wettbewerb werden in weiteren Sektionen neue Schweizer Filme und Werke von jungen Dokumentaristinnen und Dokumentaristen vorgestellt. Siehe Bericht auf S. 5 in dieser Nummer. – Festival international du cinéma documentaire, case postale 2320, 1260 Nyon, Tel: 022/361 60 60, Fax: 022/361 70 71.

25.-27. September, Stuttgart

Aspekte des dokumentarischen Stummfilms

Die Veranstaltung des Hauses des Dokumentarfilms widmet sich dem in Vergessenheit geratenen frühen Dokumentarfilm, insbesondere den Lehr-Industrie- und Städtefilmen. Christine Noll Brinckmann (Universität Zürich) hält ein Referat über «Montage im experimentellen Kompilationsfilm». – Anmeldung bis 11. September bei: Haus des Dokumentarfilms, Villa Berg, D-70017 Stuttgart, Tel: 0049/711/16 66 80, Fax: 0049/711/26 00 82.

25.-29. September,

Schmittlen (D)

Wer hat Angst vor...Sissi?

Filmkunst ist im Kinoangebot nur eine Randerscheinung. Die filmwissenschaftliche Diskussion orientiert sich gleichwohl an den Kategorien des traditionellen Kunstverständnisses und kann deshalb die Gestalt und Funktion des populären Kinos nicht adäquat erfassen. Die viertägige Tagung «Filmkunst und populäres Kino» fragt nach den Unterschieden zwischen den beiden Filmrichtungen sowie nach den Funktionen des populären Kinos, um daraus Kriterien für Struktur und Gestaltung dieser Filme abzuleiten. – Evangelische Akademie Arnoldshain, Martin-Niemöller-Haus, D-61389 Schmittlen, Tel: 0049/6084/9 44-0, Fax: 0049/6084/944-194.

26. September-1. Oktober,

Baden

Fantoché: 1. Internationales Trickfilmfestival

Seit diesem Jahr ist die derzeit wachstumstärkste Filmgattung auch in der Schweiz mit einem Festival vertreten.

Siehe Bericht auf S. 10 in dieser Nummer. – Fantoché, Ottikerstr. 53, 8006 Zürich, Tel: 01/361 41 51, Fax: 01/364 03 71.

26. September-8. Oktober,

Frankfurt/Main

21. Kinderfilmfestival

Das Festival verschafft einen Überblick über den aktuellen Stand der Kinder- und Jugendfilmproduktion. – Internationales Kinderfilmfestival, Deutsches Filmmuseum, Schaumainkai 41, D-60596 Frankfurt, Tel: 0049/69/212 388 35, Fax: 0049/69/212 378 81.

29. September-1. Oktober,

Schmittlen (D)

Die alltägliche Gewalt

Das Seminar richtet sich ausschliesslich an Jugendliche und fragt nach der zunehmenden alltäglichen Gewalt und dem öffentlichen, medialen Interesse an ihr. – Evangelische Akademie Arnoldshain, Martin-Niemöller-Haus, D-61389 Schmittlen, Tel: 0049/6084/9 44-0, Fax: 0049/6084/944-194.

13.-21. Oktober, Mannheim

44. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg

Mannheim ist das zweitälteste Festival Deutschlands und versteht sich als Schauplatz des jungen internationalen Autorenkinos. – Filmfestival Mannheim, Collini Center, D-68161 Mannheim, Tel: 0049/621/10 29 43, Fax: 0049/621/29 15 64.

18.-28. November, Melk/Niederösterreich

Focal-Workshop

Der von internationalen Fachleuten geleitete Workshop «Projektentwicklung und Produktionsdramaturgie» bietet professionellen Filmschaffenden die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in der Entwicklung und Auswahl und Bearbeitung geeigneter Filmstoffe zu vertiefen. Anmeldeschluss für das Seminar: 8. September. – Focal, 33 rue St-Laurent, 1003 Lausanne, Tel: 021/312 68 17, Fax: 021/323 58 45.

Redaktionschluss Veranstaltungsseite der Oktober-Nummer: 20. September. Später eintreffende Hinweise können nicht berücksichtigt werden.



«Videogramme einer Revolution» (1992) von Harun Farocki

sein, der dem einzelnen Kameramann die Position zuweist. Der Weltgeist als Aufnahmeleiter oder Ablauf-Regisseur.

UM WORTE WIRD GESTRITTEN, ABER NICHT UM BILDER

So wie die Securitate in Rumänien sich – mit gewissem Recht – mehr um die Wörter als die Bilder scherte, so ist es auch in den Fernsehanstalten. Kaum je wird da um die Bilder gestritten, fast immer um die Worte – manchmal um die, die aus den Bildern tönen, meistens um die, die den Bildern beigegeben sind. Mit der Kommerzialisierung des Fernsehens hat sich das etwas geändert, und wenn ein Redaktionsleiter heute sagt, «aber zeigen Sie nicht nur sprechende Köpfe», dann hebt das nicht die Fortgeltung des Wahns auf, dass man alles, was es gibt, in eine Fernsehsendung umsetzen könne. Dass die Sprache und sprachliches Denken weiterhin das «Leitmedium» sind, zeigt sich schon darin, dass man die Bilder dem Programm folgend macht und nicht die Programme von den Bildern herleitet.

Als die Videorecorder auf den Markt kamen, da nahm ich an, man werde bald nach Filmen verlangen, die es wert sind, mehr als einmal angeschaut zu werden. Immer wieder, bei anderem Befinden, wie ein gemaltes Bild, das man bei sich aufgehängt hat. Auch bei MTW, das ich täglich beim Telefonieren ansehe, also stumm, hal-

ten die Bilder nicht. Ich wünsche sehr, dass die Hardware-Hersteller Apparate in die Welt setzen, mit denen jeder PC-Benutzer anfangen kann, Bilder in seine Texte zu mischen. Das wäre der Beginn eines allgemeinen Vermögens zum Umgang mit Bildern.

KAMERA - STANDPUNKTE

Es war bei Aufnahmen zu dem Film «Bilder der Welt und Inschrift des Krieges», dass wir zu einem Institut zur Erforschung von Meeresbewegungen nach Hannover kamen. Es gibt dort ein 150 Meter langes Becken, an einem Ende ein Schieber, der vor- und zurückgeht, am anderen Ende ist Sand von der Nordseeküste zu einem Modellstrand aufgeschüttet. Versuche zur Erforschung, wie das Wasser auf das Land wirkt, werden hier im Maßstab 1:1 unternommen. Als wir ankamen, stand der nächste Versuch kurz bevor, und wir mussten schnell die Kamerastandpunkte bestimmen. Wir suchten eifrig, als ein Arbeiter hinzukam und sagte, das Fernsehen filme diesen Vorgang stets von hier, hier und hier. Das spornte uns an, und wir suchten etwa eine halbe Stunde lang nach anderen Standpunkten – es blieb uns aber nichts übrig, als die vorbestimmten einzunehmen.

Seither geht es mir so, dass ich, wenn immer ich irgendwo eine Kamera aufstellen will, im Boden schon nach den Löchern und Markierungen suche, die die vorige Kamera hinterlassen hat. ■

HARUN FAROCKI, geboren 1944 in Neutitschein (CSSR). Studium der Theaterwissenschaft, Soziologie und Publizistik. 1966-68 Student der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, wurde aus politischen Gründen ausgeschlossen, war dort aber später zeitweise als Dozent tätig. 1974-1984 Redaktor der Zeitschrift «Filmkritik». Seit 1965 etwa 70 Produktionen zwischen Kinderfernsehspot und Spielfilm.